

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktionsadresse:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis:
R. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 171.

Donnerstag, 26. Juli 1917, abends.

70. Jahrg.

Verlagspreis 10 Pf.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,50 Mark, monatlich 85 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestandes sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 40 mm breite Grundzeile (7 Spalten) 20 Pf., Ortspreis 15 Pf.; zeitraubender und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontour gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Verlegerungsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Vorkosten oder Nachlieferung; der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hänel, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Auf Blatt 15 des Genossenschaftsregisters, die Spar- und Baugenossenschaft, e. G. m. b. H. zu Weibla und Umgegend in Weibla betr., ist heute eingetragen worden:
Das Statut ist hinsichtlich der Beschlußfassung über die Auflösung der Genossenschaft abgeändert worden.
Riesa, den 25. Juli 1917.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Gemeindefeuer-Ordnung für die Gemeinde Gröba vom 30. Dezember 1916 ist von der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain mit dem Bezirksauschuss, soweit erforderlich, mit Ermächtigung des Königl. Ministeriums des Innern, die Kirchensteuerordnung für die bürgerliche Gemeinde Gröba von der Kircheninspektion Großenhain, soweit erforderlich, auf Grund allgemeiner Ermächtigung des Evangelisch-Lutherischen

Landeskonsistoriums und die Schulsteuerordnung für die bürgerliche Gemeinde Gröba von der Königl. Bezirkschulinspektion, soweit erforderlich, auf Grund allgemeiner Ermächtigung des Königl. Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts, genehmigt worden.

Die Steuerordnungen liegen in der Zeit vom 27. Juli 1917 bis 23. August 1917 im Gemeindeamt, Zimmer 4, zu jedermanns Einsicht öffentlich aus.
Gröba, Elbe, am 25. Juli 1917.

Der Gemeindevorstand.

Nutzholzversteigerung auf Warbacher Staatsforstrevier.

Gaßhof Sachsenhof in Riesa, Freitag, den 27. Juli 1917, vorm. 10 Uhr.
647 fl. Stämme 14—41 cm, 64 fl. Ästler 13—47 cm vom Maßschlag in Abt. 55.
Kgl. Forstrevierverwaltung Warbach u. Agl. Forstrentamt Augustsburg.

Eine Kriegszielrede Lord Cecil's.

Neuer meldet aus London: Im Unterhause antwortete Lord Robert Cecil auf eine Kritik Dilons über die Balkanpolitik der Regierung und die Operationen bei Saloniki. Cecil wies die Vorwürfe Dilons über die Moral der Truppen zurück und nahm Anstoß an der Auffassung Dilons, daß die Regierung im Begriff sei, Serbien im Stich zu lassen. Das sei durchaus unrichtig. Die Regierung beabsichtige keineswegs, von ihrer Verpflichtung zurückzutreten, nämlich, daß Serbien eine vollständige Wiederherstellung und Entschädigung erhalten müsse. Cecil erklärte sich mit der Ausführung eines Abgeordneten einverstanden, daß Österreich nicht der Hauptfeind sei. Der Hauptfeind müsse Deutschland sein. Was die allgemeinen Friedensgrundlagen betreffe, so müsse der erste Grundlag sein, treu zu den Verbündeten zu halten. Ueber Ost- und Westfront habe Frankreich seine Wünsche auszusprechen; England habe es zu unterstützen. Derselbe Grundlag gelte für die übrigen Verbündeten und besonders für Serbien. England halte sich unbedingt verpflichtet, es wiederherzustellen und schloß zu halten. Was die südlawische Bewegung betreffe, so sei es gefährlich, weiterzugehen, als die Regierung in ihrer Antwortnote an Wilson getan habe. Die Regierung erklärte darin, daß sie wünsche, unter den unterdrückten Nationalitäten auch die serbische Nation zu befreien. Aber sie gehe nicht weiter und verpflichte sich nicht auf eine bestimmte Form der Befreiung. Der Grundlag für den England den Krieg führe, sei ein dauerhafter Ausgleich und ein befriedigender Friede, der nicht auf Eroberung und Herrschaft, sondern auf dem Grundsatz der Selbstständigkeit der Völker beruhe und den neuen Zustand gegen künftige Veränderungen sichere. Als drittes großes Kriegsziel sei oft die Befreiung des deutschen Militarismus bezeichnet worden. Sie bilde tatsächlich einen Teil des zweiten Grundlages. Er wünsche die Vernichtung des deutschen Militarismus, weil er eine große Gefahr für den künftigen europäischen Frieden bedeute. Die Rede des deutschen Reichslankers enthalte zwei charakteristische Züge. Erstens verlange er für Deutschland einen hegemonialen Frieden, und zweitens lehne er jede demokratische Gestaltung der deutschen Verfassung ab. Das seien Charakterzüge von schlimmster Vorbedeutung. Lord George habe verlangt, mit einem demokratischen Deutschland werde es leichter sein, Frieden zu schließen. Er sei derselben Meinung. Denn, wenn Deutschland eine Demokratie gewesen wäre, so würde dieser Krieg nicht stattgefunden haben. Wenn in Deutschland eine wirkliche demokratische Regierung errichtet würde, so würde damit eine starke Bürgschaft gegeben, daß die deutsche Politik eine endgültige Wendung genommen hätte und daß die Gefahren, denen man sich in Zukunft von Deutschland zu versehen hätte, entsprechend vermindert würden.

Friedensanträge im Unterhause.

Das englische Unterhause wird heute über einen Zusatzantrag zu einem Anleihegesetz verhandelt, das von den Friedensfreunden Ramsay MacDonald und Trevelyan eingebracht worden ist. Dieser erklärte, die jüngste Friedensentscheidung des deutschen Reichstages bringe die Grundzüge zum Ausdruck, für die unser Land eintritt, und verlange von der Regierung, daß sie gemeinsam mit den Alliierten ihre Friedensbedingungen von neuem feststelle. Weiter heißt es in dem Zusatzantrag: Die Alliierten sollten den russischen Vorschlag annehmen, daß an den bevorstehenden Beratungen über die Kriegsziele auch Vertreter der Völker, nicht nur Staatsmänner der Regierungen, teilnehmen sollten.

Kriegsnachrichten.

Osterr.-ung. Generalstabbericht.

Amlich wird aus Wien verlautbart, den 25. Juli 1917. Die östliche Kriegshauptlage: In Ost-Galizien wurde gestern die Operation der Verbündeten durch neue Erfolge gekrönt. Österreichisch-ungarische Truppen haben Stanislaw und Radworna, deutsche Kräfte haben Tarnopol genommen. Die dem Feinde nachdringenden Korps der Verbündeten stehen mehrfach auf neu auflebenden russischen Widerstand. Der Nordflügel der Armee des Generalobersten von Kowech wart die Russen im Tartarenpaß in nächster Nähe aus ihren Höhenstellungen. Die Strigina-Radwornianska konnte von den österreichisch-ungarischen und deutschen Divisionen erst nach erheblichen Kämpfen überschritten werden. Auch im Bereich der unteren Nisa überstiegen sich die Russen in wiederholten Märschen. Südlich von Tarnopol warf der Feind vergeblich dicke Massen

den deutschen Regimentern entgegen. In den Waldkarpaten ließ zwischen dem Tartaren-Paß und der Sulita die Taktik des Feindes nach. Südlich des Butna-Tales wiederholte er seine Angriffe. Seinen Sturmkolonnen wurde nach engbegrenztem Anfangserfolg Halt geboten.

Italienischer Kriegshauptlag: Die lebhaftere Artillerietätigkeit am Isonzo hielt auch gestern an. Südöstlicher Kriegshauptlag: Unverändert.

Die machtvolle Vorwärtsbewegung in Ostgalizien.

Auch am 24. Juli blieb die machtvolle Vorwärtsbewegung unserer Truppen in Ost-Galizien in vollem Gange. Wo der weiche Feind sich festsetzen versuchte, wurde er mit raschen mächtigen Schlägen getroffen. Der heftigste Angriffspunkt unserer Truppen ist bewundernswert, ihre Fähigkeit trotz größter Anstrengungen unübertrefflich. Unsere Flieger unterstützen untereinander in kundenlangen anstrengenden Aufklärungs- und Fernkämpfen, bei denen sie durch Bomben und Maschinengewehrangriffe mögliche Verwirrung in die zurückstehenden russischen Kolonnen zu tragen versuchen. Kleinere und größere Massen von Gefangenen streben auf allen Wegen den Gefangenenmässen zu. Die Beute über das angehende Operationsgebiet verstreut läßt sich noch nicht annähernd feststellen. Gegen 3000 Quadratmeter Gebiet sind bereits den Händen der Russen entzogen. Ebenso sind die russischen Verluste, die Drufflow mit seiner letzten Offensive zu erzielen vermochte, schon längst wieder ausgeglichen. Mit kraftvollem Schwung nahmen unsere Truppen die an vielen Stellen brennende Stadt Tarnopol und die südlich davon gelegene Höhe Grel-Zehira und wieder heftige russische Gegenangriffe blutig ab. Ein verzweifelter Vorstoß, den die Russen südlich von Tarnopol aus der Richtung des Dorfes Sabianka, in 16 Gliedern gestaffelt, mit Unterstützung von Panzerwagen vortrugen, brach unter den allerhöchsten russischen Verlusten an Toten, Gefangenen und Material zusammen.

Mit gleicher Macht wie südlich von Tarnopol haken unsere Truppen nach Südosten und Süden gegen die Bahnlinie Stanislaw-Buczacz-Koschewice vor. Während unter ihrem Druck eine russische Verteidigungsstellung nach der anderen in der Linie Stanislaw-Radworna zusammenbrach, wurde in den Waldkarpaten am 24. Juli die dem Jablonica-Paß südlich vorgelagerte Bergstellung des Siemczuk den Russen entzogen. Auch der verzweifelte Widerstand, den die Russen zwischen Stanislaw und Radworna an der Strigina-Radwornianska leisteten, vermochte den russischen Zusammenbruch an diesem Frontabschnitte nicht mehr aufzuhalten. Auch hier wurden die Russen von den unsrigen in ungeheurer Drang nach vorwärts getrieben und die außerordentlich wichtigen Straßen- und Bahnknotenpunkte der Städte Stanislaw und Radworna, die beiden Hauptstützen der russischen Stellungen, herausgehoben. Eine größere Anzahl von Geschützen, darunter schwere, sowie noch nicht gezählte Feldgeschütze, Grabkanonen, Minenwerfer, große Mengen an Munition und Verpflegung wurden eingebracht. Unsere Truppen können unanfechtbar weiter vor.

In den Süd-Karpaten unternommen Entlastungsangriffe russischer Infanterie wurden abgewiesen. An anderen Fronten gingen gegen unsere Stellungen nur zwei Jäger Infanterie vor, die mühelos zurückgeworfen wurden. An der Sereth-Mündung und in der Dobrudzha nur Artilleriefeuer.

Auf dem Nordteil der russischen Front erlitten die russischen Angriffe nach den ungeheuren Ausbrennen der letzten Tage. Von dem südwestlich Dinaburg erzielten Geländegewinn wurde den Russen ein Teil durch unsere Stoßtruppen wieder genommen. Ein russischer in 1000 Metern Breite südlich Smorgon vorgetragener Angriff wurde leicht abgeblasen. Die Beute aus den Kämpfen vom 22. und 23. Juli beträgt gegen 500 Gefangene und eine größere Anzahl Maschinengewehre. Die blutigen Verluste der Russen sind indessen ganz außerordentlich schwer.

An der Westfront treten alle Ereignisfälle gegenüber der in Blandern tobenden wütenden Artillerieloch in den Hintergrund.

Die Brandspuren des russischen Rückzugs.

Die Brandspuren des russischen Rückzugs. Ostgalizien, 21. Juli. In Lachheit erreichten Vortruppen der Verbündeten bereits Samstag, den 21. den Brückenkopf von Tarnopol

Sie durchschritten die von den Einwohnern verlassenen und in Brand gesteckten Ortschaften. Offenbar hatte der Feind das Bewußtsein, die geräumten Städtchen und Dörfer nie wieder zu betreten, und darum zündete er, wie 1915, alles an, was an seinen Rückzugstragen lag. So fielen das aus den früheren Kämpfen zeitweise zerstörte Iborow und die Ortschaft Jezierna an der Bahnlinie Tarnopol-Lemberg als Opfer der russischen Brandbunt. Bei diesen Zerstörungen handelt es sich nicht um Ausschreitungen einzelner russischer Soldaten, sondern um beschleunigte Durchführung eines von der russischen Heeresführung erteilten Auftrages. Jezierna ist vollkommen eingeebnet, ebenso das Dorf Grelow. Die Nacht der Russen ging so eilig vor sich, daß sie keine Zeit hatten, wie im Jahre 1915, in russisch-Polen auch die abseits der Front liegenden Ortschaften zu vernichten.

Sonntag vormittag standen die verbündeten Truppen hart vor Tarnopol und hielten die Höhen westlich dieser Stadt am rechten Serethufer besetzt. Die Russen hielten teils den ausgebauten Brückenkopf am Sereth, teils hatten sie sich auf die Höhen östlich Tarnopol zurückgezogen; in der Stadt selbst zündeten sie, weil ihnen keine Zeit geblieben war, die ungeheuren aufgehäuften Vorräte wegzufahren, die großen Lager an. An drei Stellen brannte die Stadt lichterloh, und ungeheure Rauchschwaden behinderten den Ausblick. Durch die Zerstörung der Bahnlinie Tarnopol-Kosowa war auch die bequeme Verbindung zwischen Galizien und Tarnopol gestört, so daß die Russen für ihre ganze Front südlich Tarnopol bis an die Karpaten auf die über Czernowit führende Bahnlinie sowie auf die von Sulistaw über Buczacz nach Stanislaw führende Strecke angewiesen sind. Von Sulistaw sollen sie angeblich eine Verbindung mit den belarussischen Bahnen gebaut haben.

W. Waldmann, Berichterstatter.

Die Kaiserzusammenkunft in Podgorze.

Aus Wien wird gemeldet: Der Kaiser hat vorgestern in Fortsetzung seiner Frontreise im Bereiche der deutschen Südarmeree gewelt. Als er davon erfuhr, daß knapp nach seiner Rückreise der deutsche Kaiser an der ostgalizischen Front eintreffen werde, ließ Kaiser Carl, der dringenden Staatsgeschäfte halber seine Rückreise nach Wien nicht mehr aufschieben konnte, seinen Zug in Podgorze halten, um seinem Freunde und Bundesgenossen auf österreichischem Boden die Hand drücken zu können. Auch Kaiser Wilhelm unterbrach in Podgorze, das er wenige Minuten später passieren sollte für kurze Zeit seine Fahrt. Die beiden Herrscher begrüßten sich in ungemein herzlicher Weise und pflogen einen etwa 1/2 Stunde währenden angeregten Gedankenaustausch. Nach inniger Verabschiedung setzte Kaiser Wilhelm die Fahrt an die Front, Kaiser Carl die Heimreise fort. Der Minister des Auswärtigen Graf Czernin wurde von seiner Majestät beauftragt, den Deutschen Kaiser auf seiner Fahrt an die Front zu begleiten.

Die englischen und französischen Truppen in Rußland.

Die „Rischewija Wiedomosti“ berichtet, daß die Zahl der in Rußland befindlichen englischen Truppen 30 000 überschreite. Der größte Teil der englischen Truppen ist auf verschiedene Frontabschnitte verteilt. Die Zahl der französischen Truppen in Rußland beträgt etwa 4 000.

Das erste weibliche Todesbataillon Rußlands an die Front.

Das russische Pressebureau meldet: Nach feierlichem Gottesdienst in der Petersburger Kathedrale, dem der amerikanische und der italienische Vorkämpfer und die Attacques beizubehüten, ging das erste weibliche Todesbataillon zur Front ab.

Auch die rumänischen Truppen „organisieren“ sich.

Nach dem „Corriere della Sera“ haben sich nunmehr auch an der rumänischen Front Arbeiter- und Soldatenräte gebildet. Der rumänische Kriegsminister soll seine Entlassung erwidert haben. Außerdem verlautet, daß viele Truppen hinter der Front Zusammenkünfte abhalten.

Französischer Seeresbericht vom 24. Juli abends.

Im Vormittag haben wir auf die deutschen Truppen, die nach den heftigen vorgestritten Kämpfen Teile unserer ersten Linie auf den Hochflächen von Casemates und Californien besetzt halten, einen starken Angriff gemacht. Mit außerordentlichem Schwere durchgeföhrt, hat der Angriff ausgezeichnete Ergebnisse gehabt. Trotz hartnäckiger Verteidigung durch die Deutschen haben unsere Soldaten das ganze verlorene Gelände auf der Hochfläche von Californien mit Ausnahme eines kleinen völlig zerstörten und vom Feinde angegebenen Werkes im nordwestlichen Vorprung wieder